Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger — Sächs. Landeszeitung

Illustr. Sonntagsbeilage — Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna 2c.

Erscheint wöchentlich 3 mal: **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,** abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil sechsgespaltene Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 48. — Mittwoch, 25. April 1917. — 28. Jahrgang.

Amtliches.

Auf Warenbezugsmarke C No. 11 werden vom 26. bis 30. April

150 g Hafernährmittel für 14 Pfg.

abgegeben.

Gleichzeitig kommen auf den Oelabschnitt für April der Landesfettkarte

30 g Speiseöl für 18 Pfg.

zur Ausgabe.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 25. April. Gefäße sind mitzubringen.

Grimma, 21. April 1917. I. 2205 L.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann v. Bose.

Ausgabe von Eiern.

Der Bezirksverband ist in der Lage, in der nächsten Woche je 3 Stück Auslandseier als Sonderzuweisung (nicht auf die Eierkarte) an jede Person abgeben zu lassen, die zu einem Haushalt gehört, in dem keine Hühner gehalten werden.

Das Stück kostet 28 Pfg.

Den Verkauf regeln die Gemeinden. Sie haben die Eier auf eigene Gefahr bei der zuständigen Warenverteilungsstelle bis spätestens 26. dieses Monats abholen zu lassen.

Grimma, 21. April 1917. I. 2203.

Für den Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft:
Amtshauptmann v. Bose.

Kartoffelablieferung.

Wiederholt wird im Anschlusse an die Bekanntmachung vom 3. dieses Monats die dringende Notwendigkeit betont, die **Ablieferung der Speisekartoffeln auf keinen Fall zu verzögern.**

Hierbei sei erneut darauf hingewiesen, daß nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Kartoffeln vom 24. vorigen Monats bei jedem Kartoffelerzeuger, der im Erntejahre 1916 mehr als ½ Hektar mit Kartoffeln bestellt gehabt hat, ohne Rücksicht auf die Mengen, die er sonst nach der erwähnten Bekanntmachung abliefern muß, noch **auf 8 Zentner für den Hektar seiner Anbaufläche** zugegriffen werden kann, sodaß ihm nur 32 Zentner Saatgut für das Hektar bleiben. Den Zugriff auf diese Mengen behält sich der Bezirksverband im allgemeinen oder im Einzelfalle vor.

Den Abforderungen der mit Abnahme der Kartoffeln beauftragten **Kommissionäre muß unbedingt pünktlich entsprochen** werden. Anderenfalls müßte **Enteignung** zu verminderten Preise erfolgen.

Grimma, 21. April 1917. K 574.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Schwester Wally Guttwein ist als

Wohnungspflegerin

seitens des Bezirksverbandes Grimma verpflichtet worden.

Ihre Aufgabe ist es, auf dem Gebiete der allgemeinen Wohnungsfürsorge, vor allem zwecks Förderung der Säuglingspflege, sowie der Tuberkulosebekämpfung der Bevölkerung, namentlich auch durch den Krieg etwa in Not geratenen Familien helfend zur Seite zu stehen. Die Wohnungspflegerin wird zunächst nach und nach sämtliche Orte aufsuchen; wo bereits örtliche Fürsorgeeinrichtungen geschaffen sind, hat sie sich mit diesen in Verbindung zu setzen.

Die unterzeichneten Behörden hoffen, daß der Wohnungspflegerin überall das wünschenswerte Vertrauen entgegengebracht wird. Ihr ist allenthalben die nötige Auskunft zu geben; ihre Ratschläge sind zu befolgen. Es darf erwartet werden, daß Jedermann der Wohnungspflegerin bei Ausübung ihrer schweren Pflichten, die sie im Interesse der Allgemeinheit gewissenhaft zu erfüllen gehalten ist, nach Kräften beistehen wird; vor allem wollen auch alle Ortsbehörden, die Ortsausschüsse für Kriegshilfe und die Frauenvereine ihre volle Unterstützung ihr gewähren.

Der Wohnungspflegerin ist eine Ausweiskarte ausgestellt worden.

Grimma, Colditz, Wurzen, 20. April 1917. 42 E I.

Die Königliche Amtshauptmannschaft. Die Stadträte.

Vertilgung der Mäuse und Hamster.

Aus verschiedenen Teilen des Bezirks wird ein bedrohliches Auftreten von Mäusen berichtet. Es wird deshalb angeordnet, daß jeder Grundstücksbesitzer **in der Woche vom 30. April zum 5. Mai die zur Vertilgung der Mäuse und Hamster erforderlichen Maßnahmen trifft.**

Unterlassung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Die Ortsbehörden und die Gendarmerie sind zur Aufsichtsführung verpflichtet.

Abgesehen vom Fallenstellen, sind die Vertilgungsmittel z. Zt. knapp. In allen Apotheken wird der **Löffler'sche Mäusetyphus-Bazillus** erhältlich sein. Auch ist Vorsorge getroffen, daß teilweise **Phosphorlatwerge** in den Apotheken zur Verfügung steht. Ferner ist stellenweise noch **Giftweizen** vorhanden. Da die Phosphorlatwerge wegen des Mangels an Mehl besonders knapp ist, wird empfohlen, diese nur auf Saatfeldern zu verwenden; für Wiesen eignet sie sich so wie so wegen ihrer Gefährlichkeit für das Vieh nicht.

Grimma, Colditz, Wurzen, 21. April 1917. G 672.

Die Königl. Amtshauptmannschaft und die Stadträte.

Seefischverkauf.

Von Mittwoch, den 25. d. M. ab werden bei Herrn Kurt Wendler, Gartenstr. 16 frische Seefische (Schollen) für 95 Pfg. das Pfund an die Einwohner von Naunhof und Lindhardt verkauft. Abgegeben wird für jeden Haushalt nur 1 Pfund.

Naunhof, am 24. April 1917.

Der Bürgermeister.

Landkrankenkasse Naunhof.

Sonntag, den 6. Mai 1917 nachmittag 4 Uhr im Ratskeller zu Naunhof

soll eine Ausschußsitzung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und die Herren Mitglieder des Vorstandes hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung 1916.

Naunhof, am 22. April 1917.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Willer.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 %.
Bei ½jährlicher Kündigungsfrist 4½ %.
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9—1 Uhr. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Naunhof u. Umgegend:

Soldat **Kurt Siegel**
(Angestellter bei Herrn Kaufmann Richard Kühne, Naunhof)
gefallen am 14. April 1917.

Die Liebe weint! Der Lorbeer wird ihn krönen.
Er starb den Tod nach deutscher Helden Art. —

Nach der Parlamentspause.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Reichstag und Abgeordnetenhaus nehmen zu Beginn dieser Woche nach vierwöchentlicher Pause ihre Arbeiten wieder auf; der Reichstag, um sich zunächst bis Anfang Mai weiter zu vertagen, da ihm erst einmal seine Ausschüsse neuen Beratungsstoff liefern müssen, das Abgeordnetenhaus, das den Staatshaushaltsplan für 1917 rechtzeitig fertiggestellt hat, um sich den übriggebliebenen Resten des Tagungsabschnittes zu widmen. Doch weiß niemand im Augenblick mit Sicherheit, ob nicht dem einen oder anderen Parlament von der Regierung noch neue wichtige Aufgaben zugewiesen werden sollen. Da wir im Zeichen der vielberedeten Neuorientierung, der inneren Erneuerung stehen, muß man schließlich auf Überraschungen gesetzgeberischer Art gefaßt sein.

So viel ist natürlich klar, daß die Osterbotschaft des Kaisers im Vordergrunde der Gedanken und Erörterungen stehen wird. Ihre unmittelbare Wirkung im Volke entsprach vollauf den Erwartungen, von denen sie eingegeben war: es trat eine allgemeine Beruhigung der Gemüter ein, und die inzwischen vollzogenen ersten Maßnahmen auf dem Wege zur Beseitigung aller Ausnahmegesetze, die Aufhebung des Jesuitengesetzes und der sprachlichen Beschränkungen der nichtdeutschen Nationalitäten im Reich auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens sind im großen und ganzen als staatliche Notwendigkeiten begrüßt worden. Bald aber begann wieder das Drängen nach schleunigen Reformen. Man muß zugestehen, daß die seelischen Wirkungen der Osterbotschaft so gut wie völlig wieder aufgehoben worden sind. Die Gaben, die sie brachte, waren in der ersten Stunde der Begeisterung dankbar hingenommen worden, und die Parteien schienen in dem Stimmungsaufschwung, den sie allenthalben auslöste, auch ihrerseits bereit, Vertrauen mit Vertrauen zu erwidern. Heute aber hat sich das Bild wieder verschoben, wenigstens, wenn man die Presse als zutreffenden Ausdruck der öffentlichen Meinung gelten lassen will. Forderungen und nichts als Forderungen, wohin man das Auge wendet, auf religiösem, auf sozialem, auf politischem Gebiet, in der inneren und äußeren Politik, in Justiz und Verwaltung, in Schule und Kirchenwesen. Von allen den Forderungen klingen unzweifelhaft viele sehr schön und verdienen bereitwillige Unterstützung aller Freunde eines gesunden Fortschritts — die Frage ist nur, was wir uns von diesen schönen Dingen noch während des Krieges leisten können und sollen. Wenn man auf diese Stürmer und Dränger hört, muß ja der Eindruck entstehen, als hätten wir bisher in dem rückständigsten Staatswesen der Welt gelebt, während doch — bis zum Kriege wenigstens — alle Völker sich darüber einig waren, daß unsere glänzende äußere Entwicklung von gesunden inneren Zuständen bedingt war, um die wir in Wahrheit von Freund und Feind beneidet wurden. Nun aber wird aus unserer eigenen Mitte heraus ein Sturm gegen diese verfassungsrechtlichen und politischen Zustände entfesselt, mit dem Ziel, dem deutschen Reichs- und Staatsleben eine demokratisch-parlamentarische Form zu geben. Wenn man schon in der Demokratie das Heil erblickt, so muß doch zugegeben werden, daß wir in Deutschland mit der kritiklosen Übernahme uns bisher fremder Einrichtungen doch schon wiederholt so trübe Erfahrungen gemacht haben. Hier, wo es sich um die Grundlage unserer ganzen nationalen Existenz handelt, können wir gar nicht vorsichtig genug sein. Zumal in einem Augenblick, wo wir gegen die ganze waffenstarrende Welt im Kampfe stehen. Aber es geht hier wieder wie so oft: in der Hitze der Agitation läßt man sich leicht dazu hinreißen, die Tatsachen und Zustände um sich herum in einem Zerrspiegel — dafür aber die entfernteren Dinge durch ein Verschönerungsglas zu sehen und danach sein Verhalten einzurichten. Bei ruhigerer Überlegung wird dann schon wieder alles ins Gleiche gerückt.

Diese ruhigere Prüfung wird hoffentlich zu ihrem Rechte kommen, wenn jetzt unsere Parlamente in eine Besprechung unserer Gesamtlage eintreten. In dem Ziel, die innerpolitische Entwicklung von Hemmungen zu befreien, um dadurch die Widerstandskraft des Volkes und seine Fähigkeit zur Selbstbehauptung zu erhöhen, sind wir uns alle einig. Was aber nach der entgegengesetzten Richtung wirken könnte, was Mißstimmung und Zersetzung fördern müßte, das wird von der Schwelle des deutschen Hauses fortzuweisen sein. Wir können seinen Grundriß nicht umwerfen, solange der Feind vor den Thoren steht. Haben wir unsere Hände wieder frei, dann können die Baumeister kommen und umgestalten, was sich als morsch und hinfällig erwiesen hat.

Um die Kriegsziele.

Aufruf des „Unabhängigen Ausschusses".

Berlin, 23. April.

Der „Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden" verbreitet einen Aufruf, der sich gegen die Entschließung der Sozialdemokratie über den Friedensschluß wendet. Der Aufruf wendet sich zunächst gegen die Scheidemannschen Ausführungen über die „unsinnigen Forderungen der Annexionisten", die nur von einer „Handvoll Leute, die man nicht ernst nehmen könne", vertreten würden. Dann heißt es weiter:

Der „Unabhängige Ausschuß" verlangt Sicherung unserer Grenzen nach Ost und West. Daß die nur erreicht werden kann durch Ausdehnung unseres politischen Wirkungsbereiches nach beiden Richtungen, sieht jeder, der sehen will. Soll Ostpreußen auch in Zukunft der Festungskette Warschau—Kowno gegenüberliegen? Soll Belgien als Einfallspforte offen bleiben in unmittelbarer Nachbarschaft unserer wichtigsten Industriegebiete, ohne deren sicheren Besitz wir überhaupt nicht Krieg führen können? Sollen wir erweiterter ländlicher Siedlung, deren wir schlechterdings nicht entraten können, für alle Zeiten entsagen? Ein Friede ohne Machtgewinn und Kriegsentschädigungen ist gleich zu deuten mit der „Verelendung und Unterdrückung", die der Führer der Sozialdemokratie nach eigener Erklärung vom deutschen Volke fernhalten will.

Die sozialdemokratische Erklärung, daß sie „den Sieg der russischen Revolution mit leidenschaftlicher Anteilnahme begrüße", vertrage sich nicht mit dem Grundsatz, daß man sich in Rußlands innere Entwicklung nicht einmischen wolle. Niemand könne wissen, ob nicht aus der Revolution russische Zustände hervorgehen werden, die für den Bestand unseres Volkes in höchstem Grade gefahrdrohend seien. Gebe es in der Revolution auch eine starke nationale Strömung? Demgegenüber gebe es für die Mittelmächte in der gegenwärtigen Stunde nur eine Aufgabe: den Sieg. Änderungen im Innern, die nicht ohne Kampf erzwungen werden könnten, seien unstatthaft, solange Millionen der Besten die Brust dem Feinde bieten müßten. Der Aufruf fährt fort:

Wir sind mit der Sozialdemokratie einig in der entschiedenen Zurückweisung der Behauptung unserer Gegner, „daß die Fortführung des Krieges nötig sei, um Deutschland zu freiheitlichen Staatseinrichtungen zu zwingen". Aber wir erheben den entschiedensten Widerspruch, wenn es als möglich erklärt wird, „durch Beitritt zu einer überstaatlichen Organisation und Anerkennung einer obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit den dauernden Bestand des künftigen Weltfriedens sichern zu helfen". Das würde gleichbedeutend sein mit der Aufrichtung einer anglo-amerikanischen Weltleitung. Wilson hat sich in seiner Botschaft an den Kongreß die Behauptung von der Unfreiheit des deutschen Volkes in schrofferer Form zu eigen gemacht als je ein anderer Feind.

Schließlich spricht der „Unabhängige Ausschuß" gegenüber der Erklärung der Sozialdemokratie die Meinung aus, daß eine offene Stellungnahme der Regierung unerläßlich sei. Die sozialdemokratische Erklärung gebe nicht wieder, was das deutsche Volk denke, und die Regierung sei verpflichtet, wissen zu lassen, daß sie die oft betonte und empfohlene Einigkeit nicht auf diesem Boden suche.

SLUB
Wir führen Wissen.